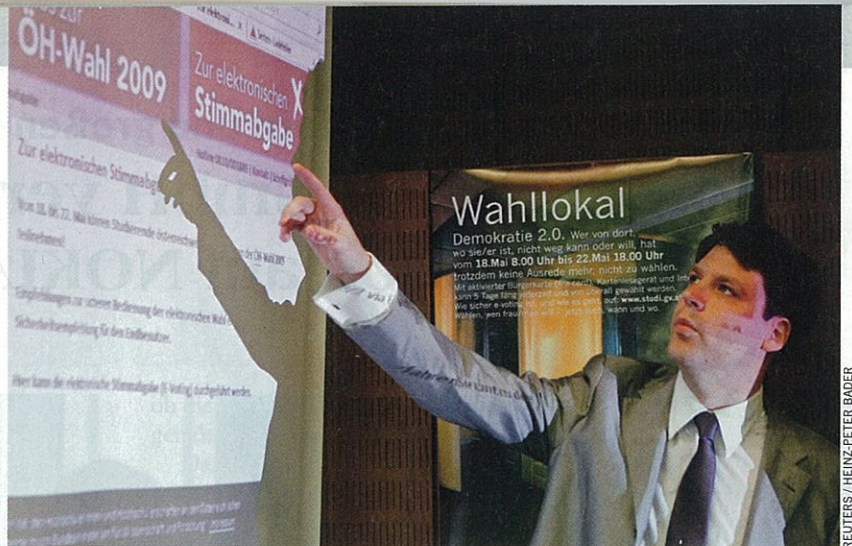


Wahldebakel.com

ÖH-Wahl. Das Experiment ist gescheitert: Die Stimmabgabe per Internet war unsicher und auch noch unbeliebt. Nun wird gegen E-Voting geklagt.



E-Voting-Beauftragter Robert Krimmer „Technischer Prozess läuft wunderbar“

Von Eva Linsinger

Nur bei den angehenden Tierärzten und Künstlern ist wahrscheinlich alles korrekt abgelaufen. Auch die Auszählung der elektronischen Stimmen bei der jüngsten ÖH-Wahl bereitete dort keinerlei Probleme. Das spricht allerdings noch nicht für das so genannte E-Voting: Denn an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, an der Akademie der bildenden Künste Wien, der Wiener Musik-Uni, den Kunst-Unis in Graz und Linz und am Salzburger Mozarteum wurde keine einzige Online-Stimme abgegeben.

Generell erwiesen sich die Studierenden als Internet-Muffel: Nicht mehr als 2161 der rund 58.000 Stimmen, die Ende Mai bei der Hochschülerschafts-Wahl gezählt wurden, kamen elektronisch. Das liegt weit unter dem angepeilten Anteil von zehn Prozent. Auch das Ziel, die bei ÖH-Wahlen niedrige Wahlbeteiligung

durch E-Voting anzuheben, wurde verfehlt: Nur 25,7 Prozent der Studierenden gingen wählen – neuer Negativrekord. Noch schwerer wiegen aber die rechtlichen Bedenken gegen das erstmals mögliche elektronische Wählen: E-Voting „verletze das Prinzip der geheimen und persönlichen Wahl“, heißt es im Einspruch des Verbands Sozialistischer Studentinnen und Studenten Österreichs (VSSStÖ), der profil vorliegt.

Mängel. „E-Voting war ein demokratiepolitischer Wahnsinn. Wir wollen mit dem Einspruch E-Voting bei den nächsten ÖH-Wahlen und bei Nationalratswahlen verhindern“, erklärt Sophie Wollner, die Spitzenkandidatin des VSSStÖ. In der Beschwerde werden zahlreiche Mängel von E-Voting aufgezählt:

► An den Unis Wien und Innsbruck waren Wahlkabinen, an denen elektronisch gewählt werden konnte, in mehreren Wahllokalen frei einsehbar. Eine geheime

Lizenzstreit

Der Erfinder der für das E-Voting nötigen Bürgerkarte Reinhard Posch hat nicht nur Freunde. IT-Unternehmer berichten, dass die Stiftung des von Posch geleiteten Instituts IAİK der TU Graz Lizenzgebühren für eine Krypto-Bibliothek verlangt habe – erst nach Protesten sei sie lizenzfrei. Den Unternehmern ist auch das von IAİK und Kanzleramt (BKA) initiierte Projekt EGIZ ein Dorn im Auge: Es entwickelt mit BKA-Geldern Produkte – dies sei „keine faire Konkurrenz“. Posch: „Das EGIZ forscht nur für das BKA. Was herauskommt, gehört dem BKA – EGIZ hat keinen Einfluss, was es damit macht.“ Mehr Spielraum gibt es bei Lizenzen: Nur wer die Bibliothek für Bürgerkartenservices verwende, erhalte sie gratis, andere zahlen. „Das Geld fließt zurück in die Forschung am IAİK.“ ml

Wahl sieht anders aus. Abgesehen von derart offensichtlichen Mängeln, sei es technisch möglich, eine Stimme zu entschlüsseln, wird im Einspruch argumentiert. Immerhin hatte sich im Herbst auch der Datenschutzrat gegen E-Voting ausgesprochen. ► Für die Gruppierungen wurden am elektronischen Stimmzettel nicht, wie vorgeschrieben, auch die Kurzbezeichnungen angeführt. Die „Junge Europäische Studenteninitiative“ (JES) wurde überhaupt fälschlich als „Junge Studenteninitiative“ titulierte. Das sei „rechtswidrig“, findet Verfassungsjurist Heinz Mayer. „Die Chance auf eine Aufhebung der gesamten ÖH-Wahl ist sehr groß.“ ► Etliche Studierende, die elektronisch wählen wollten, bekamen

eine „Fehlermeldung“ vom System. Unklar ist, ob und für wen die Stimmen gezählt wurden. Immerhin wurde kürzlich in Finnland eine Regionalwahl für ungültig erklärt, weil der Wahlcomputer zwei Prozent der Stimmen verlor. In Finnland wurde Software desselben Herstellers wie bei der ÖH-Wahl verwendet.

Dieser Einspruch geht, wie auch derjenige der freiheitlichen und grünen Studierenden, nun an das Wissenschaftsministerium. Dort heißt es: „Aus unserer Sicht war das E-Voting einwandfrei.“ Wenn diese Ansicht in einen Bescheid gegossen und der Einspruch damit abgewiesen ist, kann der VSSStÖ ihn beim Verfassungsgerichtshof beeinspruchen. Dessen Präsident, Gerhard Holzinger, zeigt sich deutlich skeptischer als das Wissenschaftsministerium. Die Grundsätze des geheimen und persönlichen Wahlrechts könnten bei E-Voting nicht garantiert werden: „Das erscheint mir problematisch.“

Diese Zweifel sind Reinhard Posch völlig unverständlich. Der Grazer IT-Experte (siehe Kasten) hält „E-Voting für genauso sicher wie die Briefwahl“. Alle Einsprüche dagegen seien nur „politisch motiviert“, befindet Posch.

In der Tat haben rote, grüne und blaue Gruppen, die nun klagen, beim E-Voting schlecht abgeschnitten. Die ÖVP-nahe Aktionsgemeinschaft, ohnehin Wahlsiegerin, lag hingegen beim digitalen Urnengang noch besser: An der Uni Graz erhielt sie 23 Prozent aller Stimmen – und 43 Prozent der elektronischen. ■

BEST OF STYLE

LEIDENFROST-POOLSYSTEMS
Die neuesten Pooltrends



Die neuesten Pooltrends in Österreichs größtem Poolpark. Individuelle Beratung und Planung.

Leidenfrost – besser kann man Pools nicht bauen.

3730 Eggenburg, Josef-Wimmer-Straße 1-4
Tel.: 0 29 84/26 89, office@leidenfrost.at

Leidenfrost-poolsystems
www.leidenfrost.at

WERBUNG